OTIS, Berlin 2 (1994) 1, S.57-65

Ornithologie im Berlin der 20er Jahre

Von ERICH RUTSCHKE, Potsdam

1. Einleitung

Das Ende des ersten Weltkrieges, die Revolution und der Sturz des Kaiserreichs setzten in Berlin, der deutschen Hauptstadt, eine beispiellose Entwicklung in Gang. Neue Richtungen und Denkweisen belebten Kultur, Kunst und Wissenschaft und brachten das gesamte geistige Leben zu nie zuvor gekannter Blüte. Trotz lang anhaltender revolutionärer Wirren, Inflation und Weltwirtschaftskrise mit Massenarbeitslosigkeit und sich zuspitzender politischer Konfrontation durchpulste die Stadt weltstädtisches Leben, das sich in den grellen Farben der Leuchtreklamen und den heißen Rhythmen des Charleston artikulierte. Rückschauend wird das Jahrzehnt nach dem verlorenen ersten Weltkrieg zu den "Goldenen 20ern" verklärt. In der Tat gibt es kein anderes in diesem Jahrhundert, in dem sich geistiges Leben in so reicher Fülle entfaltete. Die deutsche Wissenschaft erreichte mit den Ideen Einsteins, die einen Wandel des Weltbildes der Physik bewirkten, einen Höhepunkt.

Dieser Hintergrund, die einmalige Entfaltung gesellschaftlichen und geistigen Lebens, gibt Anlaß für die Frage nach dem Stand und der Entwicklung der Ornithologie in jener aufregenden Zeit. Das mag anmaßend scheinen, denn die Ornithologie ist nur eine winzige Facette der Wissenschaften und des gesellschaftlichen Lebens. Doch sie vereint gleichermaßen Laien und Professionelle und damit Menschen aus den verschiedensten Gesellschaftsschichten. Das rechtfertigt die Frage, ob sich der Geist jener Zeit auch im ornithologischen Leben finden läßt.

2. Die Situation in der Ornithologie zu Beginn der 20er Jahre

Vor dem Kriege und bis in die Kriegsjahre hinein wurde das ornithologische Leben in Berlin gänzlich durch das Zoologische Museum bestimmt. In der ornithologischen Abteilung und damit in den Händen des Kustos, das war ANTON REICHENOW, liefen die Fäden zusammen. Der Zusammenbruch des Kaiserreichs und die Revolution brachten einen gewissen Stillstand, doch schon im Oktober 1920, also knapp zwei Jahre nach dem Ende des Krieges, trafen sich die deutschen Ornithologen, wie zuvor in der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft vereint, in der Hauptstadt. Zwei Männer standen für Zusammenhalt und Kontinuität: HERMAN SCHALOW, der erste Vorsitzende, und REICHENOW, der Kustos der ornithologischen Abteilung des Berliner Zoologischen Museums. SCHALOW hatte mit der Herausgabe der "Vogelwelt der Mark Brandenburg" (1919), die trotz enormer Schwierigkeiten ein Jahr zuvor, also fast unmittelbar nach Kriegsende erschienen war, ein Signal in Richtung Faunistik gesetzt. Trotz unverkennbarer Schwächen im faunistischen Teil rief sein Werk nicht nur in Berlin und in Brandenburg ein positives Echo hervor. In den Rezensionen wurde die Bedeutung für die weitere faunistische Erforschung der Mark und der Faunistik in Deutschland hervorgehoben. Es dauerte nur zwei Jahrzehnte bis KUHK mit der "Vogelwelt Mecklenburgs" (1939) und TISCHLER mit der "Vogelwelt Ostpreußens" (1941) nachzogen. REICHENOW, obwohl in seiner wissenschaftlichen Arbeit

den Vögeln Afrikas verhaftet (sein Lebenswerk ist die Herausgabe des 3-bändigen Werkes "Die Vögel Afrikas"), hatte mit einer neuen Auflage der "Kennzeichen der Vögel Deutschlands" indirekt einen Impuls in die von SCHALOW geebnete Richtung gegeben.

Während des Krieges waren die Ornithologen in Deutschland keineswegs untätig geblieben. Zu den Glanzlichtern gehört die Bearbeitung der macedonischen Fauna durch ERWIN STRESEMANN, der den Ornithologen bereits durch den Bericht über seine Molukkenreise 1910 - 1912 bekannt geworden war. Trotzdem erkannten noch nicht alle Älteren, daß mit Stresemann ein Stern am Ornithologenhimmel aufgegangen war. Deshalb gab es Widerstand, als er in die ornithologische Abteilung des Berliner Museums einziehen sollte. Er setzte sich jedoch durch und schon zwei Jahre später lag die Leitung der ornithologischen Abteilung des Berliner Museums in seinen Händen. Im gleichen Jahr (1922) wurde er Generalsekretär der DOG.

REICHENOW war am 01.04. 1921, also nur wenige Monate nach der ersten Nachkriegsversammlung der deutschen Ornithologen, aus dem Amt geschieden. Er hatte in den 33 Jahren, in denen die Leitung der Abteilung in seinen Händen lag, fast 1.000 neue Vogelarten beschrieben. Die Sammlung war von 27.000 Bälgen auf fast 100.000 gewachsen. Reichenow favorisierte ERICH HESSE als Nachfolger. Dieser war, obwohl aus Sachsen stammend, wie kaum ein anderer in der Kenntnis der Vogelwelt der Mark Brandenburg bewandert. Er zog den Kürzeren. Tief enttäuscht verließ er schon bald darauf Berlin.

Im Zentrum der Ornithologie, wie sie von der ornithologischen Abteilung des Berliner Museums vertreten wurde, standen zu Beginn der 20er Jahre Systematik, Zoogeographie und Faunistik. In Berlin gab es jedoch Institutionen, in denen auch andere Richtungen blühten bzw. neue Sprosse trieben. Das galt besonders für den Zoologischen Garten. Er hatte unter der Leitung von LUDWIG HECK Weltgeltung erlangt. Die Ornithologie profitierte vor allem von OSKAR HEINROTH, der das Aquarium leitete. HEINROTH gehörte durch seine 1910 erschienene Arbeit "Beiträge zur Biologie, insbesondere Psychologie und Ethologie der Anatiden" und weitere Veröffentlichungen bereits zu den weithin bekannten Ornithologen. Seine Interessen waren weit gefächert. Mit seiner Frau Magdalena begann er zu Beginn der 20er Jahre mitteleuropäische Vögel aufzuziehen und deren körperliche und Verhaltensentwicklung zu studieren (HEINROTH, O. & M. 1924-1931).

An der Berliner Universität spielten die Vögel kaum eine Rolle, im Unterschied zur Landwirtschaftlichen Hochschule, wo Prof. MANGOLD ernährungsphysiologische Probleme an Hausgeflügelarten untersuchte. 1930 berichtete er über die Verdauungsorgane der Taube und der Ente, insonderheit auch über die Zelluloseverdauung im Blinddarm. An der Tierärztllichen Hochschule lehrte Prof. NÖLLER, ebenfalls ein mit der Ornithologie verbundener Wissenschaftler. An der Landesanstalt für Wasserhygiene war FRITZ PEUS tätig, der später zu den führenden deutschen Zoologen gehörte und auch der Ornithologie wichtige Impulse gab. Zu nennen sind ferner das Institut für Völkerkunde mit EMIL HEINRICH SNETHLAGE, der bei seinen Reisen in glücklicher Weise Ornithologie und Völkerkunde verband. Das gilt besonders für seine Reise durch Nordostbrasilien über deren Ergebnisse er ausführlich berichtete (1927/28). Zu nennen ist ferner die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege, deren Mitarbeiter H. HELFER seiner Zeit vorauseilend Vogelschutz als Teil des allgemeinen Naturschutzes vorantrieb.

Den äußeren Rahmen für Gedankenaustausch und Zusammenwirken in diesem heterogenen Kreis lieferten die Berliner Sitzungen der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. Sie fanden regelmäßig 2 mal monatlich statt, in der Regel im Aquarium des Zoologischen Gartens. Es wechselten jeweils eine allgemeine Sitzung mit einer Fachsitzung ab. Erstere war auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Im Vordergrund standen Reiseberichte oder Vorträge zu allgemein interessierenden Fragen der Ornithologie. Letztere dienten der Diskussion spezieller Themen

und der Fachaussprache. Die Sitzungen der DOG sind nach Inhalt und Anwesenheit sorgfältig protokolliert und im J. Orn. publiziert worden. Die Protokolle sind eine hervorragende Quelle für das Verständnis des ornithologischen Lebens jener Zeit. Bei den Fachsitzungen wurden die Themen in der Regel durch HEINROTH, STRESEMANN und anfangs auch SCHALOW vorgegeben.

STRESEMANN legte regelmäßig neue Literatur vor, auch fremdsprachige und wertete diese aus. HEINROTH berichtete über seine Aufzuchtergebnisse. DOG-Mitglieder aus anderen Teilen Deutschlands, gelegentlich auch Ausländer, gaben Reiseberichte oder behandelten Aspekte, die in Berlin nicht authochton vertreten waren (beispw. Vogelzugforschung).

Bemerkenswert war die Breite der behandelten Themen. Sie deckten alle Teilbereiche der sich verzweigenden Ornithologie ab und trieben dadurch die Spezialisierung voran. Die Diskussionen waren teilweise recht kontrovers. Der heuristische Wert dieser Zusammenkünfte und die Bedeutung des damit verbundenen Gedankenaustauschs läßt sich nicht hoch genug veranschlagen.

An den allgemeinen Sitzungen nahmen bis zu 50 Personen teil, darunter viele Gäste. Zu den Fachsitzungen fanden sich regelmäßig 20-30 Personen zusammen.

In den späten 20 er Jahren wurde sogar beschlossen, gemeinsame Ausflüge in die Berliner Umgebung stattfinden zu lassen. Leider fand sich darüber nichts weiteres.

Das wissenschaftliche Niveau der Sitzungen entsprach dem heutiger Workshops. Niemand konnte es wagen, unvorbereitet ein Thema zu behandeln. Über die Sitzungsprotokolle hatten die Ornithologen in Deutschland Anteil am Geschehen in Berlin. Auf diese Weise erfuhren sie, was und wer "in" waren. Wie "ansteckend" die in Berlin erörterten Fragen waren, läßt sich an den danach im Journal für Ornithologie geführten Diskussionen erkennen (Problem der Zugstraßen, Thema "Vogelzug und Witterung" und "Farbstoffe in der Vogelfeder").

Klangvoll sind die Namen derer, die sich damals regelmäßig versammelten. Sie belegen den Aufschwung, den die Ornithologie als biologische Wissenschaft in wenigen Jahren nahm und wie rasch die Verzweigung voranschritt. Die Anwesenheitslisten sind überaus aufschlußreich. An den Herbstsitzungen 1930 nahmen WALTER ARNDT, der am Museum arbeitete und später von den Nazis hingerichtet wurde, PAUL BLASZYK, HERMAN DESSELBERGER, THEODOR ELSÄSSER, OSKAR HEINROTH, G. KRAMER, V. LUCANUS, RÜPPELL, HANS SCHILDMACHER, OTTO SCHNURRE, GUSTAV STEIN, FRIEDRICH u. GEORG STEINBACHER, STEINMETZ SEN. u. JUN., KARL STOLPE, VIKTOR WENDLAND. ERWIN STRESEMANN, G. SCHIERMANN, H. HELFER und B. RENSCH teil. STRESEMANN und HEINROTH waren fast immer dabei. Doch man findet auch die Namen anderer weltbekannter Ornithologen. HARTERT war nach seiner Rückkehr aus England regelmäßig Teilnehmer im Berliner Kreis. ERNST MAYR, einer der ersten und zweifellos der berühmteste Doktorand STRESEMANNS, lieferte Beiträge zu den verschiedensten Themen. STRESEMANN war in kurzer Zeit der Kopf der Runde geworden. Im Zusammenwirken mit HEINROTH integrierte er die sich abzeichnende Vielfalt und trieb durch die Breite seines Wissens die Differenzierung voran.

3. Differenzierung und Verflechtung

Systematik und Zoogeographie

STRESEMANN fühlte sich in den ersten Jahren seiner Berliner Tätigkeit vorrangig der Systematik verpflichtet. Mit den Mutationsstudien öffnete er der Genetik den Weg in die Ornithologie, fand damit neue Kriterien zur Beurteilung feinsystematischer Probleme und schärfte den Blick der

Systematiker für die genetischen Grundlagen der Variabilität. Wie intensiv Stresemann an dieser Thematik arbeitete, wird daran ersichtlich, daß allein im Band 72 des J. Orn.(1924) 15 Mutationsstudien erschienen. Das besondere Gewicht, das den Greifvögeln beigemessen wurde, drückt sich auch in seinen "Raubvogelstudien" aus, wenngleich einheimische Arten für ihn wenig ergiebig waren (beispw. STRESEMANN 1928).

Morphologie und Anatomie

Als STRESEMANN sich in den 20er Jahren anschickte, die "Aves" für KÜKENTHALS "Handbuch der Zoologie zu bearbeiten, traten ihm die Lücken in den Kenntnissen der Anatomie und Morphologie der Vögel eindringlich vor Augen. Das ergab reichlich Themen für Doktorarbeiten. Bis zum Ende der 30er Jahre bearbeiteten Stresemann-Schüler morphologische und anatomische Themen unter funktionellen Aspekten. Die Vogelfeder erwies sich als besonders ergiebig. In den 20er Jahren arbeiteten Bernhard Rensch über Farbaberrationen bei Vögeln (1925), GÖRNITZ und RENSCH "Über die violette Färbung der Vogelfedern", ELSÄSSER (1925) "Die Struktur schillernder Federn", GÖRNITZ (1927) "Über die Gefiederabnutzung des Bluthänflings" und DESSELBERGER (1930) "Über das Lipochrom der Vogelfeder" (1930). Die Ausweitung der Thematik verdeutlichen SCHILDMACHERS "Untersuchungen über die Funktion der Herbstschen Körperchen", SCHARNKES "Physiologisch-anatomische Studien am Fuß der Spechte" (1930) und RÜPPELS "Physiologie und Akustik der Vogelstimme" (1933). Durch die Betonung funktioneller Aspekte erfuhren Anatomie und Morphologie eine besondere von STRESEMANN induzierte Ausformung

Avifaunistik

Bei den DOG-Sitzungen hatte auch die Avifaunistik der Mark ihren Platz. HEINROTH berichtete mehrfach über Trappenbeobachtungen zwischen Linum und Paulinenaue, einem Gebiet, das ich zu Beginn der 60er Jahre als eines der trappenreichsten der Mark kennenlernte. Aufregung verursachte damals noch die Beobachtung eines Temminck-Strandläufers und die Erlegung eines Zwergstrandläufers durch GEORG STEIN an der Oder. Aktuelle Beobachtungen kamen zunehmend von LUDWIG SCHUSTER, der besonders den fortpflanzungsbiologischen Aspekt in den Vordergrund rückte. Er war mehr unterwegs als alle anderen und kannte sich aus in den Luchen und Bruchen der Mark. 1926 fand er 3 Kornweihen- und 11 Wiesenweihenhorste in einem Luchgebiet in der Mittelmark und berichtete darüber unter der Überschrift "Beobachtungen aus der Mark". Zu Anfang der 20er Jahre vertiefte nur E. HESSE das avifaunistische Wissen. Bereits wenige Jahre später hatte sich durch die Beiträge von SCHUSTER (beispw. 1932), SCHIERMANN (u.a. 1923, 1927 a, b, 1928), GARLING (1929), SCHNURRE (1930), GLASEWALD (1928) und WENDLAND (1932) die Avifaunistik als selbständige Richtung etabliert. Auch STRESEMANN und MAYR bereicherten diese. Den Balg des bei SCHALOW erwähnten "Steppenbussards" entlarvte STRESEMANN als gewöhnlichen Mäusebussard der hellen Phase, was die Streichung der Art aus der Liste der märkischen Vögel bewirkte. MAYR berichtete über seine Weidenmeisen-Beobachtungen (1928).

Ökologie

Die Ökologie begann sich als neue Richtung in der 2. Hälfte der 20er Jahre zu etablieren. Zu ihrem hervorragendsten Vertreter in der Berliner Ornithologie wurde GEORG SCHIERMANN. Den

Durchbruch brachte seine Arbeit "Studien über Siedlungsdichte im Brutgebiet" (1930). Sie stützt sich auf Untersuchungen im Unterspreewald. SCHIERMANN gehörte zu den regelmäßigen Besuchern der DOG-Sitzungen. Vor der oben erwähnten. "klassischen" Siedlungsdichtearbeit war er bereits durch eine Reihe kleinerer Veröffentlichungen hervorgetreten.

Wie sachkundig er zu urteilen verstand, mag eine Passage aus seiner Arbeit "Wanderfalke und Hühnerhabicht in der Mark Brandenburg" verdeutlichen (SCHIERMANN 1925): "Für Deutschland darf man den Wanderfalken wohl sicher als seltenen Brutvogel ansehen, für die Mark Brandenburg trifft dies jedoch glücklicherweise nicht zu, und es dürfte kaum eine deutsche Provinz geben, in der er noch so häufig auftritt wie in der Mark." Er betont dann, daß die Art trotz des starken Holzeinschlags in der Nähe Berlins und der Eierräuberei seit den 60er Jahren des vorigen Jahr-hunderts nicht zurückging. "Ein Verschwinden der Vögel ist nur dort eingetreten, wo anstelle des Waldes inzwischen Fabriken gebaut wurden." Zu Gleichgesinnten, die der neuen Richtung den Weg ebnen halfen, wurden V. WENDLAND, O. SCHNURRE und K. GLASEWALD. Alle gehörten in den späten 20 er Jahren zum festen Stamm bei den DOG-Sitzungen.

Fortpflanzungsbiologie

Schon vor der Herausbildung der Ökologie hatte sich die Fortpflanzungsbiologie als eigenständige Richtung etabliert. Sie ging aus der Oologie hervor, die zu Beginn des Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreicht hatte und mit dem Erstarken der Naturschutzbewegung immer mehr in Verruf kam. Die von dem bekannten Berliner Eiersammler, HERMAN HOCKE, einem echten Berliner Original (BAU 1924), gegründete Zeitschrift für Oologie geriet nach dem Krieg in Schwierigkeiten und stellte 1924 ihr Erscheinen ein. An ihre Stelle trat die "Zeitschrift für Fortpflanzungsbiologie der Vögel mit besonderer Berücksichtigung der Oologie". Der erste Band der neuen Zeitschrift wurde noch von einem in der Oologie wurzelnden Ornithologen, von LEO VON BOXBERGER, herausgegeben. Trotzdem atmete bereits das erste Heft, das am 01.09.1924 erschien, mit Aufsätzen aus der Feder von HARTERT, O. GRAF ZEDTLITZ, MAX SCHÖNWETTER und einer Besprechung der ersten beiden Lieferungen von Heinroths "Die Vögel Mitteleuropas" einen neuen Geist. Vom zweiten Band an führte LUDWIG SCHUSTER die Zeitschrift, und mit ihm setzte sich die fortpflanzungsbiologische Richtung durch. Mit größeren und kleineren Aufsätzen bestimmte er Inhalt und Niveau. Neben SCHUSTER, der in den ersten Jahren Korn- und Wiesenweihe und andere Luchvogelarten in das Blickfeld rückte, berichteten V.BOXBERGER (1929, 1930), MAX GARLING (1930), aber auch SCHIERMANN (1923, 1930) und HEINROTH (1928) über brutbiologische Beobachtungen in der Mark, und selbst ERNST HARTERT (1928) gehörte zu den Autoren. Lesenswert ist die Beschreibung der Balzstellung der Großtrappe aus der Feder von GEORG E.F. SCHULZ (1927). Mit GEORG STEIN und UDO BÄHRMANN (1926) meldeten sich in dieser Zeitschrift weitere heute gut bekannte Ornithologen zu Wort. Auch bei den abendlichen Sitzungen war es durchaus opportun, über fortpflanzungsbiologische Fragen zu sprechen. Eine Diskussion über die Sauberkeit oder Verschmutztheit im Nest des Wiedehopfs beendete Schuster mit dem Hinweis, daß dabei die Tiefe des Nestes die entscheidende Rolle spielt.

Ethologie

Mit LUDWIG SCHUSTER hatte sich jemand gefunden, der HEINROTHS brutbiologische Interessen in eine eigenständige Richtung zu lenken wußte. Zunächst fand sich in Berlin niemand, der HEINROTH's Neigung zur subtilen Beobachtung von Bewegungs- und Verhaltensweisen zu einer

eigenständigen wissenschaftlichen Richtung verdichtete. Er selbst lieferte das Material mit Arbeiten, die wir heute eindeutig der Verhaltenswissenschaft zurechnen können. Erwähnen möchte ich seine Bemerkungen über das Gähnen der Vögel (1924).

Auf fruchtbaren Boden waren seine Gedanken bei KONRAD LORENZ gefallen, der mit seiner Arbeit "Beobachtungen an Dohlen" (1927) in HEINROTH's Fußstapfen trat, was in Berlin aufmerksam registriert wurde. Dementsprechend wurde LORENZ von den Berliner Ornithologen begeistert begrüßt, als er im September 1931 erstmals bei einer DOG-Sitzung erschien und über seine Pläne zur Einrichtung eines Instituts in Altenberg bei Wien berichtete. Die sich abzeichnende neue Wissenschaftsdisziplin Ethologie, damals noch Tierpsychologie genannt, hatte in Berlin bereits in GUSTAV KRAMER einen begeisterten Jünger gefunden, was in seiner Arbeit "Bewegungsstudien an Vögeln des Berliner Zoologischen Gartens" (1930) sichtbaren Ausdruck fand. Es ist nur wenig bekannt, daß KRAMER, der durch die Entdeckung des Sonnenkompasses der Vögel weltweit bekannt wurde, in Berlin den Weg in die Wissenschaft fand.

Stubenvogelhaltung

Selbst die Stubenvogelhaltung hatte ihren Platz in der Berliner Ornithologie der 20er Jahre. Ihr Hauptrepräsentant war RUDOLF NEUNZIG. NEUNZIG war durch ein von Vogelzüchtern und Stubenvogelhaltern beliebtes Buch über die Stubenvogelhaltung hervorgetreten. Seine Beobachtungen veröffentlichte er auch in der Zeitschrift für Fortpfl.-biol., so über die Brutbiologie der Ploceiden (Webervögel) und Agapornis- und Loriculusarten (1929).

Vogelschutz

Obwohl wissenschaftliches Denken und Handeln obenan standen, gehörte der Einsatz für den Vogelschutz zum selbstverständlichen Tun. Immer wieder findet man in den Sitzungsprotokollen Hinweise auf lebhaft diskutierte Vogel- und Naturschutzthemen. Auch auf diesem Gebiet war es HEINROTH, der mit praktischen Vorschlägen voranschritt. Ihm ist es zu verdanken, daß nach dem ersten Weltkrieg den Havelschwänen nicht mehr die Schwingen koupiert und sie frei fliegend gehalten wurden. Vogelschutzthemen gehörten zum Programm der DOG-Sitzungen. Das Protokoll über einen Vortrag zum Thema "Die Vogelfreistätten an den deutschen Küsten" vermittelt einen guten Einblick in den Seevogelschutz in der Mitte der 20er Jahre. Die darin genannten Inseln und Gebiete Memmert, Langeroog, Norderney, Juist, Neuwerk, Trischen, Norderoog, Sylt, Jordsand, Oehe in der Schleimündung, Priwall, Langenwerder und Poel, die Werderinseln östlich vom Darß und Hiddensee sind heutzutage genauso aktuell wie damals. Ein andermal löste ein Gerichtsverfahren, das sich an die Erlegung eines Storches knüpfte, eine Diskussion über die Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Weißstorchs aus, weil sich der Beklagte mit der "erwiesenen Schädlichkeit" des Storchs verteidigt hatte.

3. Schlußbemerkungen

Nie zuvor und nie wieder danach hat es in Deutschland eine Periode gegeben, in der die ornithologische Wissenschaft einen solchen Auftrieb erhielt wie im Berlin der 20er Jahre. Mit HEINROTH, STRESEMANN und SCHUSTER waren Kapazitäten vorhanden, die sich wechselseitig anspornten und andere zu begeistern und anzuziehen vermochten. Die wissenschaftlichen Leistungen, die mit HEINROTH's 4-bändigem Werk "Die Vögel Mitteleuropas" und STRESE-

MANNS "Aves" weltweit Beachtung fanden, sind jedoch nur eine Seite, die unsere Bewunderung verdient. Eine andere ist die Verzweigung, die damals in wenigen Jahren eingeleitet wurde, jedoch durch vielfältige Verflechtung in einer Wissenschaft zusammengehalten wurde.

Heute bietet sich ein Bild, das traurig stimmt. Aus der ehedem verknüpften Vielfalt ist begrenzte Einseitigkeit geworden. Nicht mehr Ornithologie als biologische Wissenschaft ist das einende Band. Wie das Reich Alexanders des Großen nach dem Tod seines Gründers in Diadochenkämpfen zerfiel, ist die Ornithologie heute nach dem Tode jener Männer zerfallen in Einzelrichtungen und gänzlich verschwunden ist der über Richtungen und Interessen hinweggreifende ornithologische Stammtisch. Die Konsequenz mit der all jene, die sich als Ornithologen begriffen, 14-tägig abends zusammensaßen und das gemeinsame Fach betreffende Fragen diskutierten, nötigt uns ebenfalls Respekt und Bewunderung ab. Wo gibt es das heute noch? Jede Zeit schafft sich eine eigene Wirklichkeit. Rückschau muß nicht Nabelschau sein. Sie kann aber helfen, vermeintlichen Fortschritt und heutige Normen an früheren Leistungen zu relativieren.

4. Literatur

BAU, A. (1920): Wie ich Hocke kennenlernte. - Z. Ool. u. Ornith. **25**, 2-4.

BÄHRMANN, U. (1926): Brutplätze von *Parus atricapillus salicarius* in der Oberlausitz. - Beitr. Fortpfl.-biol. Vögel **2**, 52-54.

BÄHRMANN, U. (1929): *Mergus merganser* als Brutvogel des Grunewaldes. - Beitr. Fortpfl.-biol Vögel **6**, 185

BOXBERGER, LEO v. (1930): Ist der Erlenzeisig ein märkischer Brutvogel? - Beitr. Fortpfl.-biol. Vögel **6**, 60.

DESSELBERGER, H. (1930): Über das Lipochrom der Vogelfeder. - J. Orn. J. Orn. **78**, 328-387.

ELSÄSSER, TH. (1925): Die Struktur schillernder Federn. - J. Orn. **73**, 337-389

GARLING, M. (1929): Brutvögel der Berliner Rieselfelder. - Beitr. Fortpfl.-biol. Vögel **5**, 31

GLASEWALD, K. (1928): Brutergebnisse bei höhlenbrütenden Vögeln im Jahre 1928. - Beitr. Fortpfl.-biol. Vögel **4**, 207-208.

GÖRNITZ, K. (1927): Über die Gefiederabnutzung des Bluthänflings. - J. Orn. **75**, 58-60.

GÖRNITZ, K. & B. RENSCH, B. (1924): Über die violette Färbung der Vogelfedern. - J. Orn. **72**, 113-118.

HARTERT, E. (1928): Noch ein paar Worte über die Blaukehlchen. - Beitr. Forpfl.-biol. Vögel **4**, 204-205.

HEINROTH, O. (1924): Bericht über die Fachsitzung im Mai 1924. - J. Orn. **72**, 564-565

HEINROTH, O. (1926): Hochbruten von Graugans (*Anser anser*) und Kolbenente (*Netta rufina*). - Beitr. Forpfl.-biol. Vögel **2**, 6-8.

HEINROTH O. u. M. (1924-1931): Die Vögel Mitteleuropas, Bd. 1-4. -Berlin.

KRAMER, G. (1930): Bewegungsstudien an Vögeln des Berliner Zoologischen Gartens. - J. Orn. **78**, 257-268.

KUHK, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs. - Güstrow.

LORENZ, K. (1927): Beobachtungen an Dohlen. - J. Orn. **75**, 511-519

MAYR, E. (1928): Weidenmeisen-Beobachtungen (*Parus atricapillus salicarius* BREHM). - J. Orn. **76**, 462-470.

NEUNZIG, R. (1929): Brutbiologie der Ploceidae (Webervögel) Agapornis- und Loriculusarten. - Beitr. Fortpfl.-biol. Vögel **5**

RENSCH, B. (1925): Die Farbabberrationen der Vögel .- J. Orn. **73**, 514-539.

RENSCH, B. u. R. NEUNZIG (1925): Experimentelle Untersuchungen über den Geschmackssinn der Vögel. - J. Orn. **79**, 635-646.

RÜPPELL, W. (1933): Physiologie und Akustik der Vogelstimme. - J. Orn. **81**, 433-542.

SCHALOW, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. - Berlin.

SCHARNKE, H. (1930): Physiologisch-anatomische Studien am Fuß der Spechte. - J. Orn. **78**, 308-327.

SCHIERMANN, G. (1923): Nestfunde von *Locustella luscinoides* im Kremmener Luch bei Berlin - J. Orn. **72**, 1-4.

SCHIERMANN, G. (1925): Wanderfalke und Hühnerhabicht in der Mark Brandenburg. - J. Orn. **73**, 277-288.

SCHIERMANN, G. (1927): Über das Verhältnis des Weidenlaubvogels (*Phylloscopus collybita collybita*) zu *Cuculus canorus canorus*. - Beitr. Fortpfl.- biol. Vögel **3**, 13-17.

Schiermann, G. (1927): Notizen zu "Brutnachbarschaften" der Vögel. - Beitr. Fortpfl.-biol. Vögel **3**, 159-162.

SCHIERMANN, G. (1928): Der Rohrschwirl (*Locustella luscinoides* SAVI). - J. Orn. **76**, 660- 668.

SCHIERMANN, G. (1930): Studien über Siedlungsdichte im Brutgebiet. - J. Orn. **78**, 137-180.

SCHILDMACHER, H. (1931): Untersuchungen über die Funktion der Herbstschen Körperchen. - J. Orn. **79**, 377-415.

SCHNURRE, O. (1930): Bemerkenswertes zur Nistweise von Haus-und Feldsperling. - Beitr. Fortpfl.-biol. Vögel **6**, 200-201.

SCHULZ, G.E. F. (1927): Über die Balzstellung der Großtrappe (*Otis tarda tarda* L.). - Beitr. Fortpfl.-biol. Vögel **3**, 73-76.

SCHUSTER,L. (1932): Einige weitere Beobachtungen über das Brutgeschäft des Wanderfalken (*Falco p. peregrinus*). - Beitr. Fortpfl.-biol. Vögel **7**, 172-176, auch 40-43, 84, 91.

SIEBER, H. (1932): Beobachtungen über die Biologie des Kranichs (*Grus gr. grus*). - Beitr. Fortpfl.-biol. Vögel **7**, 1-9, 47-53.

SIEWERT, H. (1928): Beiträge zur Biologie des Wendehalses. - Beitr. Fortpfl.-biol. Vögel **4**, 47-49.

SIEWERT, H. (1930): Bilder aus dem Leben eines Sperberpaares zur Brutzeit. - J Orn. **78**, 245-254.

SIEWERT,H. (1933): Brutbiologie des Hühnerhabichts - J. Orn. **81**, 44-94.

SNETHLAGE, H. (1927/29): Reise durch Nordostbrasilien. -Biol. Beobachtungen, Ökologie. - J. Orn. **75**, 453- 484 und. **77**, 501-587.

SNETHLAGE, H. (1928): Neue Vogelarten und Unterarten aus Innerbrasilien. - J. Orn. **76**, 381-587.

STRESEMANN, E. (1924): 15 mal Mutationsstudien in J. Orn. **72**

STRESEMANN, E. (1928): Neue Formen aus Kreta.- J. Orn. **76**, 658-659.

TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens, Bd. 1 und 2. - Königsberg.

WENDLAND, V. (1932): Zur Biologie des Schreiadlers (*Aquila pomarina*). - Beitr. Fortpfl.-.biol. Vögel **7**, 1-9, 47-53.

PROF. DR. ERICH RUTSCHKE,
Forschungsstelle für Ökologie der Wasservögel
und Feuchtgebiete
Universität Potsdam
Lennéstraße 7a
D-14471 Potsdam

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Rutschke Erich

Artikel/Article: Ornithologie im Berlin der 20er Jahre 57-65